

## **Werk**

**Titel:** Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

**Jahr:** 1760

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046512

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG\_0008

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

# Der Prophet Jeremia.

## Das I Capitel.

### Einleitung.

Dieses erste Capitel enthält, theils, den allgemeinen Befehl, den Gott dem Jeremia gab, daß er sein Prophetenamt, sowol in Ansehung der Juden insbesondere, als auch in Absicht auf die benachbarten Heiden, ausführen sollte; theils auch eine Verheißung, daß Gott ihm, bey Erfüllung seiner Pflicht, beystehen würde. Lowth.

### Inhalt.

Insondere findet man in diesem Capitel: I. die allgemeine Ueberschrift der Weisagungen, v. 1-3. II. die Bestimmung des Jeremia zum Prophetenamte, v. 4. 5. III. seine Einwendung dagegen, die von seiner Jugend hergenommen ist, v. 6. IV. die Beantwortung dieser Einwendung, v. 7. 8. V. die ihm gegebenen Zeichen, v. 9-16. VI. die ihm geschene Ermahnung und Verheißung, v. 17-19.



Die Worte des Jeremia, des Sohnes des Hilkia; aus den Priestern, die zu Ana

**B. 1. Die Worte des 10.** Die drey ersten Verse dieses Capitels scheinen die Ueberschrift aller dererjenigen Predigten und Weisagungen zu begreifen, die in dem gegenwärtigen Buche enthalten sind; und zwar, aller derselben überhaupt v. 1. insbesondere aber dererjenigen, die von der ersten Verfassung des Jeremia bis auf die Zeit der Gefangenschaft gehen, v. 2. 3. Die Worte bedeuten die Predigten, oder Weisagungen. So liest man: das Wort, das Jesaia gesehen hat, Jes. 2. 1. die Worte des Amos, Am. 1. 1. und: die Worte des Predigers, Pred. 1. 1. Einige übersetzen das Hebräische, דברי, durch Buch<sup>17)</sup>. Sie wollen, es werde dadurch nur dasjenige gemeynet, was bis zu Ende des 38ten Capitels folget; und hernach soll sich Cap. 39. ein neues Buch anfangen, wie in der Offenbarung Johannis mit Cap. 11. Man lese Offenb. 10, 9. 11. Wir glauben aber, das Wort habe hier eine weitere Bedeutung, und begreife das ganze Buch derer Weisagungen, welche den Namen des Jeremia führen. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß alle die Weisagungen von Cap. 39. an in die Zeiten nach der Gefangenschaft des Zedekia gehören. Von

einigen erhellet vielmehr das Gegentheil. Man lese Cap. 51, 59.<sup>18)</sup> (Man lese auch die Vorreden der Herren Wels, Lowth und Wal zu diesem Buche). Gataker, Polus. Der Name des Propheten heißt im Hebräischen ירמיהו; und so wird er fast überall in diesem Buche geschrieben; wie die Namen Jeschaja-hu, für Jesaia; und Jehhiskijahu für Hiskia. Anderswo wird der Prophet auch ירמיה genennet. Man lese die Erklär. über Jes. 1, 1. Im Griechischen, Matth. 2, 17. c. 16, 14. wird dieser Name durch Jeremias ausgedrückt; wie wir gemeinlich Jeremia sagen. Er scheint durch Gott erhöht zu bedeuten, 1 Sam. 2, 7. Ps. 9, 14.<sup>19)</sup> und er ist unter dem Volke Gottes nicht ungewöhnlich gewesen, wie aus 2 Chron. 24, 18. 1 Chron. 5, 24. c. 12, 4. 10. 13. Neh. 12, 1. erhellet. Gataker. Durch den Ausdruck, Sohn des Hilkia, wird unser Prophet von andern unterschieden, die zu seiner Zeit, den Namen Jeremia führten. Von der ungegründeten Einbildung der jüdischen Lehrer in Ansehung derer Propheten, welche, wie hier, nach ihrer Herkunft beschrieben werden, lese man die Erklärung über Jes. 1, 1. Der Name, der bey

(17) Womit sie nicht sowol das Wort übersetzen, als vielmehr die Sache erklären; denn die ganze Sammlung der Predigten oder Weisagungen, machet das Buch aus. Vielleicht ist es am allerbequemsten, mit Luther zu übersetzen: die Geschichte Jeremia, da sich in diesem Buche nicht nur Weisagungen finden, sondern auch Begebenheiten, die sich zu seinen Zeiten, und zum Theil mit ihm selbst zugetragen haben.

(18) Vergl. mit v. 64. So ist auch aus Offenb. 22, 10. 18. 19. zu sehen, daß Johannes nur ein Buch der Offenbarung geschrieben habe.

(19) Andere sagen, dieser Name bedeute: der Herr wird hinwerfen. Man sehe des Herrn D. Carpzovs Introd. ad libr. can. P. III. p. 129. sq.

Anathoth waren, in dem Lande Benjamins; 2. Zu welchem das Wort des HERRN geschah, in den Tagen des Josia, des Sohnes Amons, des Königs in Juda, im dreizehnten

v. 2. 2 Kön. 21, 26. c. 22, 1. x. 2 Chron. 34, 1. x.

bey uns durch Hilkia ausgedrückt ist, heißt 1 Chron. 6, 13. 45. im Hebräischen חלקיה, und hier חלקיה, wie auch Jes. 22, 20. worüber man die Erklärung lese. Die Griechen und Lateiner drücken denselben gemeinlich durch Hekias aus, wie Benjamin durch Benjamen, Phil. 3, 5. und Joschijah durch Josias, Matth. 1, 11. Außer dem hier gemeldeten Hilkia, findet man, unter der Regierung des Josia, auch einen Hohenpriester dieses Namens, 2 Kön. 22, 8. Der chaldäische Umschreiber, verschiedene jüdische Lehrer, und nicht wenig christliche Schriftsteller, nehmen an, derselbe sey der Vater unsers Propheten gewesen. Allein, dieses ist nicht sehr wahrscheinlich. Wir übergehen alle andere Beweise, die das Gegentheil darzutun scheinen, und merken nur dieses an, daß der Hohenpriester sein Haus, und seinen gewöhnlichen Aufenthalt, zu Jerusalem hatte. Der hier gemeinte Hilkia hingegen, wohnte zu Anathoth; und dieses wird hier, allem Vermuthen nach, gemeldet, um ihn von dem Hilkia zu unterscheiden, der damals Hohenpriester war, und diese Würde noch eine Zeitlang bekleidete, nachdem Jeremia zu weisagen angefangen hatte; wie aus v. 2. vergl. mit 2 Kön. 22, 4. erhellet. Zur Schwächung oder Wegnehmung dieses Beweises scheint dasjenige nicht kräftig genug zu seyn, was man aus 1 Kön. 2, 26. anführet; daß nämlich Abjarthar, der unter dem Salomo Hohenpriester war, zu Anathoth Acker gehabt hat. Denn ob er schon dieselben besaß: so wohnte er doch zu Jerusalem, bis Salomo ihn absetzte, und auf sein Landgut verwies. Von dem Hilkia findet man aber nichts anders, als daß er seinen Aufenthalt zu Jerusalem hatte, wie sein Amt erforderte, 2 Kön. 22, 4. 8. Im Hebräischen steht: aus den Priestern in Anathoth, oder besser, zu Anathoth. Gataker, Polus. Dieses war der Name nicht einer Landschaft; sondern einer Stadt, und zwar einer priesterlichen Stadt, die den Priestern in dem Stamme Benjamin angewiesen war. Jos. 21, 3. 18. 1 Chron. 6, 60. Man lese Jes. 10, 30. Gataker, Lowth, Polus. In dem Lande Benjamins bedeutet: in dem Theile von Canaan, welches durch das Loos, Jos. 18, 1. den Kindern Benjamins, des jüngsten Sohnes Jacobs, angewiesen war. Man lese von seinem Namen 1 Mos. 35, 18. Im Hebräischen steht eigentlich: Benjamin. Wir folgen aber der Aussprache der Griechen, wie in andern eigenen Namen. Apg. 13, 21. Phil. 3, 5. Man lese Cap. 37, 12. Gataker. Hieronymus spricht, in seiner Vorrede zu diesen Weissagungen, Anathoth habe nur eine Stunde weit von Jerusalem gelegen <sup>20</sup>.

Indessen gehörte es, wie ein Theil von Jerusalem selbst, zu dem Stamme Benjamin. Die Stämme Juda und Benjamin werden, weil sie so nahe an einander gränzeten, zuweilen für einen Stamm gerechnet. Lowth.

B. 2. Zu welchem das 1c. Hier werden die Zeit, und das Jahr, genau beschrieben, worinne Jeremia, der zuvor nur ein gemeiner Priester war, zu dem Amte eines außerordentlichen Propheten berufen wurde; und worinnen er anfieng, dieses Amt auszuüben. Im Hebräischen steht, mit einem zierlichen Uebersusse, der dieser Sprache eigen ist: wenn das Wort des Herrn, oder ein Wort des Herrn, wie 2 Sam. 7, 4. geschah zu ihm. Man findet etwas ähnliches in der Grundsprache 1 Mos. 1, 11. 2 Sam. 6, 22. Ps. 1, 4. Gataker. Durch das Wort des Herrn verstehen einige den Befehl, den Gott dem Jeremia gab, und wodurch er ihm gleichsam Vollmacht ertheilte, das Prophetenamt auszuüben, und diese seine Weissagungen zu verkündigen. So soll der Ausdruck, Wort, auch Hos. 1, 1. Luc. 3, 2. Joh. 10, 35. gebraucht seyn. Man lese 1 Kön. 12, 24. Esth. 1, 12. c. 3, 15. Jer. 26, 1. wo Wort ebenfalls so viel bedeutet, als Befehl oder Auftrag. Andere meynen aber, es werde hiermit auf den Inhalt der Weissagungen des Jeremia gezelet, oder auf dasjenige, was er, in den folgenden ein und vierzig Jahren, nämlich von dreizehnten Jahre des Josia, bis auf das eilfte Jahr des Zedekia, im jüdischen Lande verkündigen sollte, und was ihm offenbaret wurde, wozu hernach noch die Zeit kam, da er in Aegypten weissagete. Man lese Cap. 43. c. 44. und Jes. 2, 5. in welcher letzten Stelle man liest: das Wort, welches Jesaia gesehen hat. So findet man auch 1 Mos. 15, 1. nach diesen Dingen geschah das Wort des Herrn zu Abraham. In diesen Stellen kann man keinen solchen Befehl, oder Auftrag, annehmen, dergleichen nach der vorigen Erklärung verstanden wird. Polus, Gataker. Das Wort des Herrn, und die Worte des Jeremia, v. 1. würden also, im Wesen der Sache, einerley bedeuten, und das Wort des Herrn genennet werden, weil sie von ihm herkamen, und in seinem Namen gesprochen wurden: die Worte des Jeremia hingegen, weil sie durch den Propheten, als den Mund und Boten Gottes an die Juden, vorgebracht wurden, Cap. 15, 19. c. 46, 12. 15. Diese letztere Erklärung gefallt uns am besten: doch kann man das hebräische Wort von beyden Dingen erklären, indem die Befehle Gottes allemal auch mit einer Offenbarung verbunden waren. Man lese Mich. 1, 1. Zeph. 1, 1. In den Tagen bedeutet: zur Zeit der Regierung.

zehnten Jahre seiner Regierung. 3. Es geschah auch zu ihm in den Tagen Jojakims, des Sohnes des Josia, des Königs in Juda, bis das eilfte Jahr des Zedekia, des Sohnes des Josia, des Königes in Juda vollendet wurde; bis Jerusalem gefangen hinwegge-

v. 3. 2 Kön. 23, 34. 2 Chron. 36, 4.

führt

Man lese die Erklärung über Jes. 1, 1. Josia, heißt im Hebräischen יְשׁוּעָה, wie Jeremia v. 1. יְרֵמְיָהּ genennet wird. Zuweilen heißt er auch יְרֵמְיָהּ, wie Zach. 6, 10. denn der Name ist einerley, obschon die Personen nicht einerley sind. Die Griechen drücken diesen Namen durch Josias aus, Matth. 1, 10. Er scheint so viel zu bedeuten, als: fest auf Gott gegründet. Man lese Jes. 16, 7. c. 46, 8. Von der Regierung dieses frommen Königes lese man Cap. 22. und c. 23. wie auch 2 Chron. 34. und c. 35. Er herrschete über ein Volk, welches zwar, durch seine gottselige und fleißige Vorsorge, von den gewöhnlichen Gottlosigkeit zu rückgehalten, und zu einer äußerlichen Ausübung des wahren öffentlichen Gottesdienstes gebracht wurde: dabey aber doch immer, was die Neigungen des Herzens anbetraf, unverbessert blieb. Gataker. Von der gottlosen Regierung Amons, da er die Gräucl, und die Abgötterey, wieder einführete, die von seinem Vater Manasse, in dem leßtern Theile seiner Regierung, nachdem er sich gemüthiget und bekehret hatte, abgeschaffet und ausgerottet worden waren, lese man 2 Kön. 21, 19. 23. 2 Chron. 33, 21. 24. Sein Name bedeutet einen Pflegesohn, oder Liebling, Eyr. 8, 30. Das hier gemeldete dreyzehnte Jahr war fünf Jahre eher, als der Hohepriester, Hilkia, das Gesezbuch in dem Tempel fand, 2 Kön. 22, 3. 8. Da Josia, nach 2 Kön. 22, 1. ein und dreyßig Jahre lang regieret hat: so folget daraus, daß Jeremia unter ihm achtzehn Jahre lang geweisaget habe. Gat. Polus.

V. 3. Es geschah auch ic. Wie v. 2. der Anfang der Berufung des Jeremia zu seinem außerordentlichen Amte beschrieben worden ist; wobey die Zeit angezeigt wurde, wie lange er unter dem Josia geweisaget hat: so wird hier ferner die Fortsetzung seines Amtes gemeldet; nämlich unter den Nachfolgern des Josia, bis auf die gefängliche Hinwegführung des Zedekia; das ist, zwoy und zwanzig Jahre lang. Man lese 2 Kön. 23, 31. 36. c. 24, 8. 18. Rechnet man dazu die achtzehn Jahre unter dem Josia: so kommen wenigstens vierzig Jahre heraus. Daher kömmt vielleicht die jüdische Erdichtung, Gott habe auf den Jeremia gezelet, da er zu Mose von einem Propheten redete, der kommen, und das Volk auf dieser und jener Seite bestrafen; vierzig Jahre diesen, und vierzig Jahre jenen Weg, weisagen sollte; als ob Jeremia eben so viel Jahre nach der Gefangenschaft, als vor derselben, geweisaget hätte. Gataker. Hernach wird gefragt, warum nicht eben sowol der Könige Joahas und Joachin, als des Jojakim gedacht werde, wovon der eine vor ihm, zwischen ihm, und seinem Vater Josia, regierete: der andere aber nach

ihm, zwischen ihm und seinem Bruder Zedekia? Die gemeine Antwort hierauf ist, daß diese beyden Könige deswegen übergangen worden sind, weil sie nur eine kurze Zeit regieret haben, nämlich ein jeglicher nur drey Monate lang, 2 Kön. 23, 31. c. 24, 8. 2 Chron. 36, 2. 9. Von dem erstern ist dieses richtig; und außerdem ist es auch ungewiß, ob unter seiner Regierung dem Jeremia eine besondere Weisagung geoffenbaret worden sey. Was den leßtern anbetrißt, so war es eben nicht nöthig, ihn besonders zu nennen, Jeremia mag nun unter ihm Offenbarungen empfangen haben, oder nicht: denn seine kurze Regierung ist mit in dem hier gemeldeten Zeitraume begriffen. Man lese Cap. 11, 24. Von dem Jojakim, und seinem Namen, lese man die Erklärung über Cap. 22, 18. von seiner gottlosen Regierung aber 2 Kön. 23, 34. 37. c. 24, 1. 6. 2 Chron. 36, 4. 8. Gataker, Polus. Von den Nachkommen des Josia, lese man die Erklärung über Cap. 22, 11. 18. Gataker. Ueberhaupt hat Jeremia völlig ein und vierzig Jahre lang geweisaget; und noch darüber, wenn man diejenigen Weisagungen mit rechnet, die er, nach der gefänglichen Hinwegführung, in Aegypten ausgesprochen hat, Cap. 43. c. 44. und welche nicht mit in den hier gemeldeten Zeitraum kommen. Aus dem gegenwärtigen Capitel, v. 6. sieht man, daß Jeremia sehr jung zum Prophetenamte berufen worden ist. Vor der leßten und völligen Verwüstung haben die Juden verschiedene Hinwegführungen erduldet. Die erste geschah im achten Jahre der Regierung Nebucadnezars, da Jojakim gefangen hinweggeführt wurde, 2 Kön. 24, 12. und die zweyte im achtzehnten Jahre der Regierung eben desselben Fürsten, Cap. 52, 29. Ein Jahr hernach erfolgte die hier gemeinte Hinwegführung, im fünften Monate, Cap. 52, 21. Damit war die Zerstörung Jerusalems, und des Tempels verbunden. Zum Andenken dieses Unglücks wurde, zur Zeit der Gefangenschaft, und auch noch in neuern Zeiten, das Fasten des fünften Monats gefeyert, Zach. 7, 5. c. 8, 19. Lowth. Die Meynung ist hier nicht, daß der Prophet bey der leßten Hinwegführung der Einwohner Jerusalems, unter dem Zedekia, zu weisagen aufgehört habe: denn man findet, daß er solches noch hernach gethan hat, sowol im jüdischen Lande, Cap. 40. und c. 43. als auch in Aegypten, Cap. 44. Diese Worte zielen vielmehr nur auf sein Weisagen in der Zeit, so lange die Stadt und der Tempel, noch vorhanden waren; wie auch auf sein Weisagen in dem Staate, welcher, da er sein Prophetenamt antrat, noch blüthete. Was er ferner gesprochen hat, scheint vielmehr ein Zusatz zu seinen Weisagungen zu seyn, als daß es mit unter dieser all-

gemei-

führt wurde, im fünften Monate.

4. Das Wort des HERRN geschah nun zu mir, und sagte: 5. Ehe ich dich im Bauche der Mutter bildete, habe ich dich gekannt,

v. 3. 2 Kön. 24, 17. 2 Chron. 36, 10. 10. Jer. 52, 1. 10. v. 5. 2 Kön. 25, 8. Jer. 52, 12.

gemeinen Ueberschrift derselben begriffen werden sollte. **Gataker, Polus.** Der fünfte Monat muß von dem Jahre, da dieses geschrieben wurde, verstanden werden. Solches streitet nun nicht mit den vorigen Worten: bis das eilfte Jahr des Zedekia vollendet wurde. Denn ob schon das Jahr überhaupt sich nicht mit dem fünften, sondern mit dem zwölften Monate, endigte: so kann doch das eilfte Jahr der Regierung des Zedekia sich mit dem fünften Monate geendiget haben. Man lese Cap. 52, 5. 15. **Polus.**

**B. 4. Das Wort des Herrn 10.** Im Englischen steht: da geschah das Wort des Herrn 10. Das Hebräische bedeutet, nach dem Buchstaben: und das Wort des Herrn geschah zu mir, wie v. 11. Jon. 1, 1. Weil aber dieses auf die Zeit zu zielen scheint, da Jeremia zuerst zum Propheten berufen wurde: so ist das 1 im Englischen nicht übel durch da ausgedrückt, wie 2 Mos. 7, 9. Jes. 36, 3. 9. 11. **Gataker, Polus.** Man könnte auch übersetzen: damals sprach der Herr an, zu mir zu reden. **B. 2. 3.** steht in der dritten Person: zu welchem das Wort des Herrn geschah. Hier aber werden, wie bey den Propheten sehr oft geschieht, die Personen verwechselt; und man liest: es geschah zu mir. **Polus.** Dieses scheint eine sichtbare Erscheinung der göttlichen Majestät gewesen zu seyn, die durch den Sohn Gottes, oder die zweyte Person der heiligen Dreieinigkeit, geschah. Man lese die Erklärung über Jes. 6, 1. Der Mesias hat sich auch sonst, gleichsam zur Vorbereitung zu seiner Menschwerdung, in einer menschlichen Gestalt gezeigt; erstlich dem Adam, 1 Mos. 3, 8. <sup>21</sup>; hernach dem Abraham, 1 Mos. 18, 2. alsdenn dem Josua, Jes. 5, 13. und in spätern Zeiten dem Ezechiel, und dem Daniel, Ez. 1, 26. Dan. 8, 15. 18. c. 10, 6. 10. Von solcher Art war nun dieses Gesicht des Jeremia. Man vergleiche v. 9. mit den aus dem Daniel angeführten Stellen. Aus dieser Schechinah, oder Vorstellung der göttlichen Majestät, wurde nun folgendes gesprochen. **Lowth.**

**B. 5. Ehe ich dich 10.** Dieses sind die Worte Gottes zu dem Propheten, wodurch er ihm seinen Vorsatz bekannt macht, ihm das Amt zuzuthellen, wozu er ihn also berief. Man lese Jes. 49, 1. 5. Gott bildete den Propheten, wie ein Töpfer den Thon bildet, um ein irdenes Gefäß zu verfertigen, 1 Mos. 3, 7. 8. Jes. 43, 1. c. 44, 2. c. 64, 8. Der Bauch bedeutet hier die Gebärmutter eines Weibes, wie Jes. 46, 3. c. 49, 15. Derjenige, der den Menschen im Anfange aus der Erde gebildet hat, bildet auf der Erde noch also einen jeglichen in der Gebärmutter, Hiob 10, 9. c. 31, 15. Ps. 119, 79. 139, 15. 16. **Gataker.** Der Ausdruck, kennen, bedeutet bey den Hebräern, wie mehrmals angemerkt worden ist, eine besondere Zuneigung zu jemanden. Einige Personen sind, durch einen besondern Rathschluß Gottes, von ihrer Geburt an, oder auch noch vor derselben, zu ihrem Amte bestimmt gewesen <sup>22</sup>; wie der Täufer Johannes, Luc. 1, 15. der Apostel Paulus, Gal. 1, 15. und unser Prophet, Jeremia. Diese Günst wird so ausgedrückt, daß Gott ihn gekannt, oder insbesondere auf ihn Achtung gegeben habe; wie wenn ein Fürst jemanden aus einer großen Menge ausliest, ihn mit Namen ruft, und ihn zu einer ansehnlichen und wichtigen Bedienung ernennet. So drückt Gott seine besondere Neigung, 2 Mos. 33, 12. 17. folgendergestalt aus: ich kenne dich bey Namen. Man lese auch Röm. 8, 29. Eben dasselbe wird hier ferner durch die Worte angezeigt: ich habe dich geheiligt; das ist, zum Prophetenamte absondert und bestimmt, ehe du empfangen und geboren warest; wie in der angeführten Stelle, Gal. 1, 15. von Paulo gesagt wird. Von dem Gebrauche des Wortes heiligen lese man Jes. 13, 3. Jer. 12, 3. c. 51, 27. 28. **Lowth, Polus, Gataker.** Diejenigen gehen zu weit, welche dieses, mit den jüdischen Schriftstellern, von einer wirklichen und thätigen Heiligung des Propheten verstehen <sup>23</sup>; nämlich von einer Mittheilung und Ausgießung der geistlichen Gaben über ihn, da er noch

(21) Weder von dem Adam, noch von unserm Propheten ist erweislich, daß ihnen eine sichtbare Erscheinung Gottes wiederfahren sey; obgleich beydes wol möglich gewesen: was man hier v. 9. findet, giebt noch keinen ganz zuverlässigen Beweis. Denn, diese ganze Unterhandlung des Propheten mit Gott könnte auch im Traume geschehen seyn. Hat aber Adam etwas gesehen, so ist es vermuthlich eine weit fürchterlichere Gestalt gewesen, als die menschliche seyn konnte. Die annähernde Bewegung dieser Gestalt kann unter dem Gehen im Garten ungehindert verstanden werden.

(22) Das ist, es werden von einigen Personen diese Ausdrücke gebrauchet, ohne damit die Bestimmungen der göttlichen Rathschlüsse weder auf die angegebene Zeit, noch auch auf diese Personen allein, einzuschränken.

(23) Ob dieses wol in der That zu weit gegangen ist, so ist es doch noch etwas erträglich, als wenn einige Papisten dem Propheten gar eine Reinigung von der Erbsünde haben zuschreiben wollen. Es sind auch einige angefehene Kirchenväter durch den Mißverstand dieser Stelle zu unbedeutenden Ausdrücken verleitet worden. Siehe Carpz. Introd. p. 132. 133.

Kannt, und ehe du aus der Gebärmutter hervorkamest, habe ich dich geheiligt; ich habe dich

v. 5. Luc. 1, 15. 41. Gal. 1, 15. 16.

in dem Leibe seiner Mutter war. Von dem Täufer, Johannes, scheint es zwar, wegen desjenigen, was der Engel von ihm, Luc. 1, 15. zu seinem Vater spricht, daß man solches von ihm annehmen müsse<sup>24)</sup>. Daher haben auch einige unter den Alten von ihm gesagt, er sey wiedergeboren gewesen, da er noch nicht geboren war. Allein, wir glauben, nach der Schrift könne solches sonst von niemanden gesagt werden. **Gatater.** Noch wird eben dieser Ausdruck von dem Heilande selbst gebraucht<sup>25)</sup>, den Gott auf eine außerordentliche Weise zu dem Amte eines Propheten, Priesters und Königs geheiligt und abgesondert hat; den er auch nachgehend in die Welt sendete, um solche Pflichten auszuüben, Joh. 10, 36. Daher wird auch der Heiland, Luc. 1, 35. vorzüglicher Weise, τὸ ἅγιον, das Heilige, oder, wie das unbestimmte Geschlecht zuweilen gebraucht wird, der Heilige, genennet. Man lese Joh. 3, 6. 1 Joh. 5, 4. **Lowth.** Gott redete auf die hier befindliche Weise zu dem Jeremia, und nicht zu den übrigen Propheten, weil Jeremia eine größere und unmittelbare Ermunterung nöthig hatte, als sie. Denn erstlich war er noch sehr jung; und hernach mußte er, in solchen verderbten Zeiten, nothwendig vielen Schwierigkeiten entgegen gehen, die ihn sonst von Ausübung seines Amtes hätten abwendig machen können, v. 6. **Polus.** In den folgenden Worten: Ich habe dich gesetzet, wird das zuvorgesagte deutlicher erklärt. Man lese Jes. 49, 6. **Gatater.** Das ἵ vor dem Worte, Völkern, kann sich, erstlich, auf den Ort beziehen; und so wäre der Sinn: sowol andern Völkern, als auch den Juden, wie Cap. 25, 17. 18. c. 43 = 47. **Polus, Lowth.** Das ἵ würde also hier, wie in andern Stellen, wider bedeuten. **Zweytens,** könnte hiermit auf die Zeit gesehen werden; nämlich: ich habe dich den Völkern aller Zeiten zum Propheten gesetzet; und dieselben werden durch die Worte deiner Weissagungen unterrichtet werden können<sup>26)</sup>. Unter dem alten Bunde haben sich derselben die Propheten, Daniel und Ezechiel, wie auch Nehemia, bedienet: unter dem neuen Bunde aber der Heiland; der Evangelist Matthäus, Cap. 2, 17. 18. der Apostel Paulus, 2 Cor. 6, 18. und der Apostel Johannes, Offenb. 2, 23. **Polus.**

Wegen des Jeremia, werfen die jüdischen Lehrer hier viele seltsame und vergebliche Fragen auf. Wir wollen davon nicht reden, was sie von der Vorbereitung seiner Kestern zu seiner Erzeugung erzählen; wie auch von der ihm verliehenen natürlichen starken Leibesbeschaffenheit; von der Weissagung Moses von ihm, wovon über v. 3. etwas gemeldet worden ist; und davon, daß er eine gewisse Zeit wider die Juden, und eine gewisse Zeit wider die Heiden, wider beyde aber gleich lange, geweissaget habe. Sie fragen aber ferner: **erstlich,** warum Gott, da er den Jeremia zum Propheten berief, ihm alles dieses von seiner Berufung und Bestimmung zu solchem Amte mehr, als dem Jesaja, oder andern Propheten, bekannt gemacht habe? Sie antworten darauf, solches habe zur Aufmunterung des Jeremia gedienet, weil er träge war, und sich zu entschuldigen suchte, v. 6. Von dem Jesaja habe solches nicht gesagt werden können, Jes. 6, 8. und daher habe er auch keine solche Ermunterung nöthig gehabt. **Zweytens,** wird gefragt, warum Gott dem Mose nicht eben solche Bewegungsgründe vorgehalten habe, der eben so unwillig war, als Jeremia, den Befehl Gottes auszuführen, 2 Mos. 3, 11. c. 4, 1. 10. 13? Sie sagen hierauf, Mose habe eine viel größere Weisheit besessen, als Jeremia, und habe alles dieses schon selbst gewußt; außerdem habe er auch die Macht, Wunder zu thun, bekommen, welche Jeremia nicht gehabt hat, 2 Mos. 4, 2. 8. In der That ist es sehr wahrscheinlich, daß Gott deswegen zu dem Jeremia so geredet habe, um ihn zu dem wichtigen Werke zu ermuntern, wozu er ihn igo brauchen wollte; zumal, da der Prophet noch jung war, und die Erwägung dessen ihn träge machte, sich dazu zu begeben, v. 6. **Indessen** ist Gott weder gewohnt, noch verpflichtet, allemal, und bey allen Personen, einerley Mittel zur Ermunterung anzuwenden. **Drittens** fragen die Juden, weswegen Gott sage, er habe den Jeremia den Völkern zu einem Propheten gesetzet, da er doch vielmehr zu den Juden gesendet zu seyn scheint? Hierauf antworten einige, durch die Völker müsse man hier die Israeliter selbst verstehen. Diese sollen deswegen so genennet werden, weil sie nach der Weise, und auf dem Wege, der Völker, oder Heiden

(24) Es scheint nicht nur also, sondern es ist auch gewiß: zumal da man mit der angeführten Rede des Engels v. 15. auch v. 41. 44. zu vergleichen hat.

(25) Das scheint die Veranlassung gewesen zu seyn, daß die gegenwärtigen Worte auch wol von Christo selbst verstanden worden. Man sehe Herrn D. Joh. Diet. Winklers Philolog. Lactant. p. 171. lqq.

(26) Unter diesen beyden Meynungen kann die erstere leicht den Vorzug behalten. Vielleicht aber ist noch eine dritte, die allen beyden den Rang streitig macht. Das ἵ bedeutet nicht selten: für; man sehe Ps. 16, 3. Und so kann es hier heißen: für die Völker; zu ihrem Besten, wenn sie es annehmen wollen; oder zu ihrem Verderben, daferne sie sich widerspänstig bezeugen würden. Dieses stimmt auch mit dem ἵ überein, welches man unten v. 10. sammt einer nähern Erläuterung findet. Also werden hier die Personen ausgedrückt, an welche der Prophet verschiedene Befehle in dem Namen Gottes auszurichten haben sollte.

dich den Völkern zum Propheten gesetzt.

6. Da sprach ich: ach Herr HERR, siehe, ich

Heiden, wandelten, und daher von Gott nicht höher, als diese, geachtet wurden. Man lese Jes. 1, 4. Jer. 9, 25. Andere Juden merken aber, mit dem chaldäischen Umschreiber, an, von dem Jeremia werde deswegen gesagt, daß er den Völkern zu einem Propheten gesetzt worden sey, weil er ihnen den Becher des Grimmes Gottes zureichen sollte, Cap. 25, 15. Ferner sagen einige von ihnen, das hier gebrauchte  $\chi$  könne auch wider bedeuten, wie Hiob 7, 20. c. 8, 4. Ps. 51, 6. 56, 4. und daß Jeremia wider die Völker, oder Heiden, geprediget habe, finde man ausdrücklich Cap. 46, 1. Er predigte nämlich wider Aegypten, in dem angeführten Capitel, und Cap. 43, 10. 13.; wider Palästina, Cap. 47.; wider Moab, Cap. 48.; wider Ammon, Edom, Damascus, Kedar und Elam, Cap. 49.; und wider Babel, Cap. 50. 51. Indessen darf man die Worte nicht so verstehen, als ob durch den Ausdruck, den Völkern, das jüdische Volk ausgeschlossen würde. Denn ob es schon Gott gefiel, zu dem Propheten so zu reden, um ihm zu verstehen zu geben, wie viel ihm aufgetragen würde, und wie ansehnlich sein Amt seyn sollte; womit man Jes. 49, 6. vergleiche: so war doch die Meynung des Herrn nicht diese, daß die Juden davon ausgeschlossen seyn sollten. Sie sollten vielmehr, nebst andern Völkern, darinne mit begriffen seyn; wie Jerusalem, und alle Städte von Juda, an die Spitze derer Völker gestellt werden, denen Gott den Becher seines Grimmes zusendete, Cap. 25, 15. 17. 18. **Gataker.**

**B. 6. Da sprach ich 2c.** Jeremia fängt seine Rede mit einem klagenden und traurigen Ausrufe an, wie Jos. 7, 7. Nicht. 6, 22. Jer. 4, 10. Er bedienet sich desselben gleichsam anstatt einer Einleitung zu der Antwort, die er Gott ehrerbietiglich geben wollte, und worinnen er bath, Gott wolle ihn mit solchem Amte verschonen, und ihn davon befreyen; theils, weil er bey sich selbst die Wichtigkeit der Sache in Erwägung zöge, 2 Cor. 2, 16. theils auch, weil er sich seiner Schwäche und Unfähigkeit zu Erfüllung dieses Amtes, und der dabey erfordernden Pflichten, bewußt wäre, 2 Cor. 3, 5. Man lese Cap. 17, 16. Man findet etwas ähnliches von Mose, 2 Mos. 3, 11. c. 4, 10. 13. Im Hebräischen steht hernach: ich weiß nicht zu sprechen; wie Jes. 29, 12: ich weiß kein Buch, das ist, ich kann nicht lesen. Man findet etwas ähnliches Cap. 6, 15. c. 8, 12. Der Sinn ist: ich weiß meine Worte nicht auf eine anständige Weise vorzubringen. Denn so darf man dieses nicht verstehen, als ob Jeremia gar nicht hätte reden können; entweder wegen seiner Jugend; oder weil er zufälliger Weise stumm worden wäre, wie Zacharia, Luc. 1, 20. 22. denn in diesem Falle hätte er auch die gegenwärtige Antwort nicht geben können. Seine Mey-

nung scheint auch nicht zu seyn, daß er eine schwere Zunge habe, wie Moses, 2 Mos. 4, 10. 14. oder daß er über eine sittliche Gebrechlichkeit oder unreinigkeit klagen wolle, wie Jesaja zu thun scheint, Jes. 6, 5. 7. Er will nur sagen, daß er nicht fähig sey, unterweisende und bestrafende Reden zu halten; nicht nur zu einem Volke, sondern zu vielen Völkern, wie die vorhergehenden Worte Gottes andeuteten; weil ihm nämlich, sonderlich in Ansehung seiner Jahre, das erforderliche Ansehen mangelte. Man lese 1 Sam. 16, 11. c. 17, 12. 13. 42. Ps. 119, 141. 1 Tim. 4, 12. Tit. 2, 15. wie auch 2 Mos. 6, 11. **Gataker, Polus.** Für jung steht im Englischen: ein Kind; nämlich, entweder, an Jahren, da der Prophet noch nicht alt und geschickt genug war, große Dinge, und zwar vor Fürsten und Edeln, auszusprechen; oder an Erfahrung, da er in solchen Dingen ganz ungeübt, und zur Weissagung nicht gewöhnet war. In beyderley Verstande befürchtete er, daß man ihn wenig achten würde. **Polus.** Jeremia entschuldigte sich also, daß er das Prophetenamt wegen seiner Jugend nicht über sich nehmen könnte; weil er nämlich nicht mit dem Ansehen reden könnte, welches zu Ausübung einer so wichtigen Pflicht erfordert würde. Man lese unten v. 8. 17. 18. und 2 Mos. 4, 10. c. 6, 11. Aus diesen Worten kann man keinesweges den Schluß machen, daß Jeremia damals noch in seiner Kindheit gewesen sey. Denn er hat sich vielleicht nur deswegen ein Kind genennet, um seine Fähigkeiten zu verkleinern; wie Salomo sich, 1 Kön. 3, 7. einen kleinen Jüngling nennet, ob er schon damals wenigstens zwanzig Jahre alt gewesen seyn muß, und auch schon verehelicht war, wie aus v. 1. des angeführten Capitels erhellet. Das Wort  $\omega\chi$ , Kind, oder Jüngling, wird auch sonst von denen gebrauchet, die schon ihre männlichen Jahre erreicht hatten; wie von dem Jsaac, 1 Mos. 22, 3. der damals zwischen zwanzig und dreyßig Jahren gewesen seyn muß. So wurde auch bey den Römern das Wort *adulescentia*, Jugend, bis auf Personen von dreyßig Jahren ausgedehnet; wie man bey dem *Casaubonus a)* sehen kann. **Lowth.** Die jüdischen Lehrer theilen sich über diese Worte, welche Jeremia von sich selbst brauchet. Der große **Moses Maimonides**, von dem sie zu sagen pflegen, daß von Mose bis auf Moses diesem Mose keiner gleich gewesen sey, führet dieses als eine Regel der alten Rabbinen an, daß der Geist der Weissagung auf niemanden ruhe, der nicht weise, mächtig und reich ist b). Indessen glauben wir doch, Amos sey nicht sehr reich gewesen, da Gott ihn zum Prophetenamte berief: denn er war damals ein Viehhirte, und sammelte wilde Feigen, Am. 1, 1. c. 7, 14. 15. Nach der Regel der Juden konnte aber auch kein Kind,

ich kann nicht sprechen; denn ich bin jung. 7. Aber der HERR sprach zu mir: sage nicht: ich bin jung; denn überall, wohin ich dich senden werde, sollst du gehen; und alles,

v. 6. 2 Mos. 3, 4. c. 6, 11. 29.

was

oder Jüngling, ein Prophet seyn, weil eine solche Person weder Macht noch Ansehen besaß. Damit nun der Fall mit dem Jeremia niemanden verleiten möge: so merket Maimonides an, das hier gebrauchte Wort, **וַיְהִי**, bedeute nicht allemal ein Kind, oder einen Jüngling; denn es werde von Joseph gebrauchet, da er dreyszig Jahre alt war; ja von Josua, da er beynabe sechzig Jahre alt seyn mochte, 2 Mos. 33, 11. Allein, in Ansehung Josephs hat Maimonides einen Gedächtnißfehler begangen. Benjamin wird zwar als ein **וַיְהִי** beschrieben, da er wenigstens dreyszig Jahre alt war, 1 Mos. 43, 8. Man lese die Erklärung über Jes. 65, 20. Allein, Joseph wird nur in seinem siebenzehnten Jahre **וַיְהִי** genennet, 1 Mos. 37, 2. und hernach nirgends, da er älter worden war. Denn was 1 Mos. 42, 22. anbetrifft, wohin nicht Maimonides selbst, sondern sein Uebersetzer, uns verweist, da steht in der Grundsprache nicht **וַיְהִי**: sondern **וַיְהִי**; und seine Brüder reden daselbst auch nicht von seinem damaligen Alter; 1 Mos. 41, 46. sondern von denen Jahren, die er alt gewesen war, da sie ihn verkauften; wiewol diese beyden Stellen, weil man sie nicht mit gnugsamer Aufmerksamkeit erwogen hat, den Fehler verursacht zu haben scheinen. Von dem Josua giebt man gemeinlich zu, er sey zu der Zeit, die 2 Mos. 33, 11. gemeynet wird, in einem Alter zwischen funfzig und sechzig Jahren gewesen. Allein, er wird daselbst nicht in Ansehung seiner Jahre ein **וַיְהִי** genennet: sondern in Absicht auf seinen Dienst, oder seine Berichtigungen. Die Worte selbst bewegen uns gnugsam, sie so zu verstehen: denn er wird zugleich ein Diener Moses genennet, der damals, wie einige rechnen, dreyszig Jahre älter gewesen seyn soll, als Josua, und welchen Josua begleitete und bedienete. Das Wort wird auch 1 Mos. 14, 24. 2 Mos. 24, 5. 1 Sam. 25, 5. und in der gleichlautenden Stelle, Esth. 2, 2. ohne einige Absicht auf die Jahre gebrauchet. Allein, daß man es auch hier so erklären sollte, dazu findet man im Texte, oder in der Geschichte, nicht die geringste Veranlassung, vielweniger einige Nothwendigkeit. Andere jüdische Schriftsteller verlassen daher hier ihren großen Meister, und urtheilen richtig, Jeremia habe dieses in Absicht auf seine Jahre gesprochen, um deren willen er sich nicht für geschickt hielt, ein so wichtiges Amt anzutreten, indem er vielleicht noch nicht gewohnt war, öffentlich viel zu reden; auch nicht große Hoffnung haben konnte, daß man viel auf ihn achten würde, wenn er zu vornehmen Personen, und von solchen Sachen, zu reden anfieng, um deren willen Gott seine Propheten gemeinlich sendete. Daß Gott auch sowol Junge, als Alte, mit der Gabe der Weißagung beschenkt habe, wird aus den Beyspielen

Samuels, 1 Sam. 3, 1. 10. 19. und Daniels nebst seinen drey Gefellen, Dan. 1, 17. 19. 20. bewiesen. Dazu könnte man noch die Verheißung, Joel 2, 28. setzen, wo Gott verspricht, daß, durch seinen Geist, den er über alles Fleisch ausgießen würde, die Jünglinge eben sowol Gesichte sehen, als die Alten Träume träumen, sollten. Maimonides suchet zwar dieser Stelle dadurch auszuweichen, daß er den Ausdruck, Gesichte sehen, von eiteln Gesichten und Gaukeleyen, oder Verleitungen falscher Propheten, erklärt: allein, solches ist eben so elend und ungereimt, als wenn einige von unsern neuern großen Secticern, die sich eines neuen Lichtes rühmen, den andern Theil dieser Stelle so verdrehen, als ob damit angedeutet würde, daß die alten Lehrer nur schwärmen und träumen: die kaum erwachsenen Jünglinge aber deutliche Offenbarungen empfangen, und göttliche Gesichte sehen sollten. **Gataker.**

a) In Polyb. p. 29. et Exercit. in Bavon. n. 99. b) Man lese Smiths Abhandlung vor der Erklärung des Jesaja, Cap. 8. §. 1.

B. 7. Aber der Herr etc. Gott wollte die Entschuldigung des Propheten nicht annehmen: sondern er wiederholte seinen Befehl, daß Jeremia das Prophetenamt antreten sollte. So hatte der Herr sich auch geweigert, die Entschuldigung Moses, bey einer ähnlichen Gelegenheit, anzunehmen. Man lese 2 Mos. 6, 29. c. 7, 1. 2. **Lowth.** Ueberhaupt kann dieser Vers auf zweyerley Seiten betrachtet werden. Erstlich kann man ihn für einen Befehl, und für eine Bestrafung der Blödigkeit des Jeremia, halten; und so würde der Sinn folgender seyn: Bringe keine solchen Entschuldigungen vor, und brauche keine solche Vorwendungen: sondern thue, was ich dir gebiete; gehe überall hin, wohin ich dich sende, und rede alles, was ich dir befehle; wie 4 Mos. 22, 30. 35. Jer. 26, 2. Matth. 10, 27. Die zukünftige Zeit wird auch sonst in Befehlen gebrauchet, wie 2 Mos. 20, 3. 7. 13. 17. Matth. 19, 8. Marc. 10, 19. Zweytens kann man dieses für eine Vorhersagung und Verheißung halten; als ob Gott sagete: Rede nicht von deinen Jahren, oder von deiner Unfähigkeit, mein Wort zu verkündigen. Du wirst mit gnugsamer Geschicklichkeit begabet werden, um sowol dahin zu gehen, wohin ich dich sende; als auch, um zu reden, was ich dir befehle; wie 2 Mos. 3, 12. c. 4, 11. 12. Richt. 6, 14. 16. Matth. 10, 19. 20. Marc. 13, 13. Luc. 21, 14. 15. Im Hebräischen steht eigentlich: anf alles, das ich dich senden werde; das ist, wegen was für einer Bottschaft, oder Sache, mir es gefallen wird, dich zu senden, Jes. 55, 11. Apg. 26, 16. Das **וַיְהִי** bedeutet aber auch zuweilen zu, wie 1 Sam. 2, 11. Ps. 13, 6. Jes.

was ich dir gebieten werde, sollst du sagen. 8. Fürchte dich nicht vor ihrem Angesichte: denn ich bin mit dir, um dich zu erretten, spricht der HERR. 9. Und der HERR streckte seine Hand aus, und rührte meinen Mund an; und der HERR sprach zu mir:

v. 8. Ezech. 3, 9. 5 Mos. 31, 6. 8. Jos. 1, 5. Hebr. 13, 5. 6. v. 9. Jes. 6, 6, 7.

Siehe,

53, 1. und nach dieser Bedeutung wird der Sinn hier seyn: zu was für Personen ich dich sende; wie Matth. 10, 18. Offenb. 10, 11. Gott sagt dieses, wie ein gewisser jüdischer Lehrer nicht übel anmerket, um so vielmehr deswegen, weil Jeremia einen außerordentlichen Weg unternehmen, und nach Jerusalem gehen sollte, um daselbst zu dem Könige und zu den Fürsten des Landes zu reden, bey denen er zuvor nicht bekannt gewesen war. Gataker, Polus.

V. 8. Fürchte dich nicht 10. Hier wird das feise, wilde und harte Angesicht der Großen gemeinet, Ezech. 3, 9. welches ein Zeichen ihres frevelhaften Herzens, und ihres unruhigen Gemüths ist, Dan. 3, 19. wenn die Boten Gottes entweder ihnen den Willen des Herrn verkündigen, oder vor sie gerufen werden, Ps. 119, 146. Matth. 10, 18. 19. Grimm, und andere Leidenschaften, zeigen sich gemeinlich auf dem Angesichte der Menschen, und in ihren Augen. Das Angesicht bedeutet daher auch zuweilen Zorn, Ps. 34, 17. Polus, Gataker. Man könnte hier auch nur also übersetzen: fürchte dich nicht vor ihnen, wie Amos 2, 9. oder, vor ihrer Gegenwart, wie Ps. 68, 3. 9. In der Grundsprache scheint aber ein gewisser Nachdruck zu seyn, der in der englischen Uebersetzung ganz gut ausgedrückt ist. Gataker. Hier antwortet Gott also auf die furchtsame Einwendung des Jeremia in Ansehung der Personen, zu denen er reden sollte, wie er zuvor den Kummer des Propheten wegen seiner Unfähigkeit gehoben hatte. Gott gedenkt des Angesichts dieser Personen, weil das ernsthafte Ansehen der Fürsten und Großen junge Leute leichtlich furchtsam und zitternd machen kann. Polus. Die Befehle, die Gott seinen Boten und Propheten giebt, sind gemeinlich, wie hier, mit dem Ausdrucke verbunden: **ich bin mit dir**; wie 2 Mos. 3, 12. 20. Damit wird angedeutet, daß Gott, der sie sendet, sie auch in den Stand setzen wolle, dasjenige, wozu er sie berufen hat, auszuführen; und daß er ihnen Kräfte zu demjenigen verleihen werde, was sie über sich nehmen sollen. Die Bestrafung der Missethater, die allerley Arten von Menschen, sowol Große, als Geringere, begehen, erfordert eine mehr, als gemeine, Herzhaftigkeit. Die Verheißung des göttlichen Beystandes war daher insbesondere nöthig, um seine Knechte zu Anretung eines Amtes zu ermuntern, wobey sie so wenig Dank davon tragen würden. Im Vertrauen auf diesen Beystand werden sie ermuntert, **stark zu seyn, und guten Muth zu haben; sich nicht zu fürch-**

ten, und sich nicht zu entsetzen, 5 Mos. 31, 8. Jos. 1, 9. Ezech. 2, 6. c. 3, 9. Lowth. Die Gegenwart Gottes gereicht seinen Gesandten zu einer Wache, und zu einer gungsamten Sicherheit wider allen Widerstand, wie er auch Namen haben mag, Ps. 2, 3. 6. 23, 4. 27, 1. Irdische Könige und Fürsten pflegen nicht mit ihren Gesandten zu gehen: Gott aber begleitet diejenigen, die er sendet; und er ist, durch seine kräftige Beschirmung, allemal, und überall, bey ihnen gegenwärtig. Man lese 2 Mos. 3, 12. 5 Mos. 31, 6. 8. Jos. 1, 5. Jer. 20, 11. Hebr. 13, 6. Gataker, Polus.

V. 9. Und der Herr 10. Weil der Prophet, v. 6. klagete, daß er nicht reden könne: so versichert Gott ihn, durch das hier gemeldete sichtbare Zeichen, er habe ihm die Gabe der Wohltredendheit geschenkt, und ihm seinen Willen, und sein Wohlgefallen, so offenbaret, daß die Worte des Jeremia für göttliche Aussprüche gehalten werden müßten. Man lese Jes. 6, 7. c. 51, 16. Lowth. Aus den Worten dieses Verses erhellet, daß dasjenige, was der Prophet hier erzählt, in einem Gesichte geschehen ist, worinne Gott sich dem Jeremia in einer sichtbaren Gestalt zeigte, und ihn, durch ein äußerliches Zeichen, in seiner Sendung bestätigte, daß er nämlich dasjenige verkündigen sollte, was ihm befohlen war, und wozu er mit einer bequemen Aussprache begabet werden würde. Man findet etwas ähnliches Jes. 6, 6. 7. Was aber daselbst gemeldet ist, geschähe durch den Dienst eines Engels; und das gegenwärtige hingegen unmittelbar durch Gott selbst. Denn was einige Ausleger hier von der Berrichtung eines Engels annehmen, hat keinen Grund c). Auch diejenigen scheinen zu irren, die hier, mit dem Chaldäer, durch die Hand des Herrn die Gabe der Weisagung verstehen, weil sonst des Wortes Gottes durch die Hand dieser oder jener Person gedacht wird, Hagg. 1, 1. 3. Mal. 1, 2. Denn durch die Hand bedeutet, in solchen Stellen, so viel, als: durch den Dienst; wie es in den angeführten Stellen, und Hos. 12, 11. gut übersetzt ist; und wie es auch Jes. 37, 24. gebraucht wird. Gataker. Nachdem also Gott den Propheten zuvor, durch einen Befehl, und eine Verheißung, zu Anretung seines Amtes ermuntert hatte: so befestiget und stärket er ihn nun ferner durch ein Gesicht; entweder durch einen Engel, wie Jes. 6, 6. 7. oder vielmehr selbst, in irgend einer sichtbaren Gestalt. Im Hebräischen steht eigentlich, wie das Wort 222 auch Nicht. 20, 41. gebraucht ist: und kam auf meinen Mund 27).

Dadurch

(27) Dieses wäre aber hier sehr unschicklich, wie man daraus sieht, daß gleich zuvor eines Ausstreckens

Siehe, ich gebe meine Worte in deinen Mund. 10. Siehe, ich setze dich an diesem Tage über die Völker, und über die Königreiche, um auszureißen und abzubrechen, um zu verderben.

v. 9. Jer. 5, 14. v. 10. Jer. 18, 7. 2 Cor. 10, 4, 5.

Dadurch setzte Gott den Propheten in den Stand, zu reden. **Polus.** Ich gebe meine *ic.* bedeutet so viel, als: du sollst mein Mund seyn, und meine Worte aussprechen. Erstlich wurde hierdurch dem Jeremia zu verstehen gegeben, daß er die Worte Gottes verkündigen sollte. Zweytens wird hiermit angezeigt, daß diese Worte kräftig seyn würden. Drittens sollte der Prophet hierdurch versichert werden, daß er niemals ohne das Wort Gottes seyn, sondern dasselbe allemal bey der Hand haben sollte. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Cap. 5, 14. Vorher geht das Wörtchen siehe; als ob Gott sagte: achte auf dasjenige, was ich sagen werde; oder auf das äußerliche Zeichen; und dieses soll dir Versicherung wegen der dadurch angedeuteten Sache geben. **Polus, Gataker.**

c) Man lese die Abhandl. Smiths vor dem Jesaia, Cap. 5.

**V. 10. Siehe, ich setze *ic.*** Zuvor ist von der Sendung des Jeremia überhaupt geredet worden. Nun wird sein Amt insbesondere beschrieben, und zugleich werden die Gegenstände desselben gemeldet; nämlich die Parteyen, welche dasselbe betraf. Dieses waren nicht einzelne vornehme Personen: sondern ganze mächtige Reiche und Völker, wie Offenb. 10, 11. die Babylonier, Perfer, Aegypter *ic.* **Gataker, Polus.** Hiermit ermahnet Gott ihn auch zur Herzhaftigkeit, und daß er, als ein Gesandter des Herrn, die Befehle desselben ohne Schmeicheley oder Blödigkeit ausrichten sollte. Er sollte die Völker, welche glaubeten, sie verdieneten keine Bestrafung, von ihrer Thorheit überzeugen; und hierzu giebt der Herr seinem Propheten hier eine sehr weit ausgedehnete Vollmacht. **Polus.** Der Gegenstand des prophetischen Amtes wird hier unter zwey Hauptstücke gebracht. Derselben sind Gutes und Böses; Vertilgung und Erhaltung. Einigen sollte Jeremia mit dem göttlichen Zorne drohen; andern aber sollte er Gnade verheissen. Beyden sollte er nämlich das Wort verkündigen, welches Gott in seinen Mund gelegt hatte. Dasselbe sollte so gewiß erfüllt werden, als ob der Prophet das Gedrohet oder Verheissene in der That selbst ausführte. So erklärt Gott es selbst dem Propheten, Cap. 18, 7, 9. Man findet einen ähnlichen Ausdruck 2 Mos. 8, 5. Die Schmeichler der römischen Kirche handeln daher sehr ungereimt und lächerlich, da sie auf diese Worte das Ansehen des Pabstes gründen, daß er nämlich Könige und Fürsten, nach seinem Gefallen, ein- und absetzen, und mit ihren Kronen und

Herrschaften nach seiner Willkühr schalten könne. Hierdurch zeigt der Pabst ganz offenbarlich, daß er der Mensch der Sünde, und der Sohn des Verderbens, sey, der sich, wie der Apostel, 2 Thess. 2, 3, 4. spricht, über alles, was Gott genennet wird, setzt und erhebet. Es ist Schade, daß Jeremia nicht einen Pabst bey sich gehabt hat, der ihn von dieser seiner Macht hätte unterrichten können. **Gataker.** Sonst wird von den Propheten oftmals gefaget, daß sie gewisse Dinge thun, wenn sie das Vorhaben Gottes in Ansehung derselben bekant machen. So spricht Ezechiel, Cap. 43, 3. er sey gekommen, um die Stadt zu verderben; das ist, um ihr Verderben zu verkündigen. Und so wird dem Jesaia, Cap. 6, 10. befohlen, das Herz des Volkes fett zu machen *ic.* das ist, demselben die Verhärtung und den Unglauben vorherzusagen. Eben so muß man auch die gegenwärtige Stelle verstehen; daß nämlich Gott den Jeremia ernennet hatte, sein Vorhaben von Zerstörung oder Wiederherstellung der Königreiche und Völker zu verkündigen, nachdem sie entweder sich von ihren Sünden bekehrten, oder in ihrer Bosheit beharreten. Man lese Cap. 18, 7. *ic.* Solchem Befehle zu Folge verkündigen einige folgende Weissagungen das Verderben des jüdischen Volkes, und verschiedener benachbarter Völker. Man lese Cap. 25, 15. *ic.* Andere hingegen enthalten Verheissungen von Wiederherstellung der Juden, Cap. 30, 31. und verschiedener anderer Völker, wider welche Jeremia geweissaget hatte, Cap. 48, 47. c. 49, 6. 39. **Lowth.** Hier weissaget also der Prophet, daß Gott ausreisen *ic.* wolle, und daß solches so gewiß geschehen werde, als ob der Prophet es gleich *igo* selbst gethan hätte. Man lese Ezech. 43, 3. und vergleiche hiermit Hof. 6, 5. **Polus.** In der Grundsprache ist einige Ähnlichkeit im Klange zwischen den Worten *wn*, auszureißen, wie es eigentlich bedeutet, Cap. 31, 12. und *wn*, abbrechen. **Gataker.** Die hier befindlichen Ausdrücke sind von der Gärtnerey und Baukunst hergenommen. Von den Drohungen mag man annehmen, daß sie wider die Feinde Gottes gerichtet sind, und von den Verheissungen, daß sie seine Günstlinge angehen. Ober beydes zielel vielmehr auf einerley Personen: aber bedingungsweise. Wenn die Völker und Königreiche sich bekehrten: so wollte Gott sie bauen, das ist, ihre Häuser vermehren; und pflanzen, das ist, in dem Lande ihrer Wohnung befestigen, Cap. 24, 6. Wenn sie sich aber nicht bekehrten: so wollte Gott sie auszureißen und abbrechen, verderben.

seiner Hand gedacht worden. Daher wäre auch nicht unfüglic also zu übersetzen: Der Herr streckte seine Hand aus, meinen Mund zu berühren.

verderben und zu zerstören; auch um zu bauen und zu pflanzen. II. Ferner geschah das Wort des HERRN zu mir, und sprach: Was siehst du, Jeremia? und ich sprach: ich

ben und zerstören. Man vergleiche hiermit Cap. 42, 10. c. 45, 4. Die Ursache, weswegen der Herr so viele Worte von einerley Bedeutung brauchet, scheint folgende zu seyn. Erstlich will er zeigen, wie tief allerley Gottlosigkeit und Verachtung Gottes eingewurzelt war; und dieses ist vielleicht mit ein Grund, weswegen des Ausreißens und Abbrechens 2c. vor dem Pflanzen und Bauen gedacht wird; um nämlich zu zeigen, wie viel Schutt und Unkraut zuvor hinweggeräumt werden müsse, ehe der Staat und die Kirche zur Verbesserung und Befestigung gelangen könnten. Oder vielleicht gehen die Drohungen deswegen vor den Verheißungen vorher, weil der Prophet mit den erstern anfangen mußte, wie aus v. 11. 13. erhellet. Zweytens soll dadurch der Eifer des Propheten wider die Sünder rege gemachet werden <sup>28)</sup>. Polus.

B. II. Ferner geschah das 2c. Dem Propheten scheinen zu gleicher Zeit, und in einerley Gesichte, sowol die Mandelruthe, als auch der siedende Topf, gezeigt worden zu seyn; und zwar bey seiner ersten Berufung zum Prophetenamte. Gataker, Polus. Durch die hier befindliche Frage wollte Gott den Propheten aufmerksam machen, damit er insbesondere auf dasjenige Achtung geben möchte, was ihm gezeigt wurde, und worauf er sonst nicht so fleißig gemerket haben würde <sup>29)</sup>. Man lese Am. 7, 8. c. 8, 2. Zach. 4, 2. c. 5, 1. Gataker. Die Antwort des Propheten hat folgenden Sinn: Ich sehe, nämlich in einem Gesichte, wie Jes. 6, 1. eine Ruthe, wie das hebräische Wort 1 Mos. 30, 37. übersetzt ist; oder einen Stab, wie 4 Mos. 22, 27. von einem Mandelbaume. Dieses dienete, als ein sichtbares Zeichen, zur Befestigung desjenigen, was Gott zu dem Propheten sprach; wie Cap. 19, 10. Vermuthlich ist diese Ruthe, oder dieser Stab, wie die Ruthe Aarons gewesen, 4 Mos. 17, 8. nämlich, wenigstens mit Blättern versehen, wo nicht auch mit Blüten und Früchten; ein solcher Stab, womit, Pred. 12, 5. ein graues Haupt verglichen wird: denn sonst hätte Jeremia nicht sogleich bemerken können, daß diese Ruthe von einem Mandelbaume wäre. Wenigstens verstehen wir es lieber so, als daß wir, mit einigen

jüdischen Lehrern, annehmen sollten, dieser Stab sey ohne Blätter oder Blüten gewesen; und deswegen sage Gott nachgehends, der Prophet habe recht gerathen, weil es nöthig war, daß Jeremia deswegen eine solche Bestätigung erlangete. Für gesehen übersehen sie also: gerathen. Es darf uns auch nicht befremden, daß ein Ast oder Zweig, woran Blätter und Blüten sind, eine Ruthe, oder ein Stab, genennet wird. Man findet etwas ähnliches Ezech. 7, 10. 11. wo, wie einige wollen, auf die gegenwärtige Stelle gezelet wird, und wo man findet, daß die Gewalt zu einer Ruthe der Gottlosigkeit angewachsen war, und daß diese Ruthe geblühet hatte; welches zu einer guten Erklärung der gegenwärtigen Worte dienet. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man hier, auf eine verkehrte Weise, eine Wächtruthe <sup>30)</sup>; und gleichwol wird dieses von einigen römischgesinneten Schriftstellern vertheidiget. Ein gewisser Protestant weicht eben so sehr von der Meynung des Wortes ab, indem er es durch die Ruthe eines Wächters übersetzt. Polus, Gataker. Der Mandelbaum blühet früh, und sehr geschwind. Daher wird er im Hebräischen רִשָׁו, das ist, wachsam, fortführend, hurtig und geschwind genennet. Hier kann also dadurch entweder das Bereitseyn Gottes, zuzuschlagen, angedeutet werden, v. 12. welches sonst mit einer Sommerfrucht verglichen wird, Am. 8, 1. 2. oder das Reifseyn Israels, um geschlagen zu werden, Ezech. 7, 10. 11. oder beydes. Diese Ruthe bildete dem Jeremia das Elend ab, welches nach dem Tode des Josia, der nicht lange nach diesem Gesichte starb, 2 Kön. 23, 29. über das Land kommen würde; nämlich, die Schätzung desselben durch den Pharao Necho, 2 Chron. 23, 35. bald hernach die Einfälle der Syrer, Chaldäer, Moabiter und Ammoniter, 2 Kön. 24, 2. und endlich die Hinwegführung nach Babel, 2 Kön. 24, 10. die im achten Jahre Jojakims geschah, 2 Kön. 24, 12. das ist, drey und zwanzig Jahre nach diesem Gesichte, da Nebucadnezar diesen König, nebst andern, mit sich führete; und noch siebenzehn Jahre später wurden Jerusalem, und der Tempel, zerstört. Polus.

B. 12.

(28) Drittens sollen dadurch sowol die mancherley Arten, als auch die verschiedenen Stufen des göttlichen Verfahrens ausgedrückt werden, welches er bey den Erweisungen seines Zorns oder seiner Güte beobachten würde.

(29) Zugleich wollte er ihm ein Wort gleichsam ablocken, welches er ihm hernach aus dem Munde nehmen, und zu dem eigentlichen Zwecke dieses Gesichtes anwenden wollte.

(30) Das lateinische: virgam vigilantem, ist deutlicher. Der Uebersetzer hat im Hebräischen Schokef für Schaked gelesen. Man sehe hieby ferner Aug. Pfeifers Dub. vex. p. 740. sqq.

ich sehe eine Mandelruthe. 12. Und der HERR sprach zu mir: du hast wohl gesehen; denn ich werde munter über meinem Worte seyn, um dasselbe zu thun. 13. Und das Wort des HERRN geschah zum zweyten male zu mir, und sagte: Was siehst du? und

**V. 12. Und der Herr 12.** Im Hebräischen steht eigentlich: du hast wohl gethan zu sehen, das ist, du hast recht gesehen; wie wohl thun zu spielen, Ps. 33, 3. Jes. 23, 16. Ezech. 33, 32. so viel bedeutet, als künstlich spielen; und wie wohl thun zornig zu seyn, Jon. 4, 4. 9. eben so viel ist, als: billig erzürnet seyn. Gataker. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: ich will mein Wort beschleunigen 12. nämlich, mein Wort der Drohung über Juda und Jerusalem. Nach dem Buchstaben könnte man übersetzen: ich will mein Wort wie einen Mandelbaum seyn lassen; ich will plötzlich und unvermuthet über dieses Volk kommen. Polus. In der Grundsprache steht eigentlich: ich bin über mein Wort wachend, um es zu thun; denn das Hauptwort zeigt zugleich Wachsamkeit, und auch Kilsfertigkeit, an. So findet man Ps. 127, 1: wenn der Herr die Stadt nicht bewahret: so wachet der Wächter umsonst; Spr. 8, 34: glücklich ist der Mensch, der auf mich höret, täglich an meinen Thoren wachet, und, nämlich frühzeitig, die Pfosten meiner Thüren wahrnimmt; und Jer. 5, 6: ein Leopard wachet gegen ihre Städte. So redet Jesaja, Cap. 29, 20. von Menschen, die zur Unge- rechtigkeit wachen, das ist, die derselben eifrig, und mit vieler Hike, nachjagen; welches beydes in den griechischen Worten, *πνεύμα*, und *σπουδή*, begriffen ist, von denen man auch annehmen mag, daß sie von unserm Worte, *ῥῶ*, herkommen, wie das lateinische, *Lupus*, von dem griechischen, *λύκος*, herkömmt. Der Sinn wird also hier seyn, der Herr habe mit Fleiß ein schweres Strafgericht, welches hier, wie Jes. 10, 5. durch eine Ruthe, oder einen Stab, abgebildet wird, entworfen; und er werde dasselbe schleunig, und ganz unvermuthet, über sein Volk kommen lassen. Man lese Cap. 44, 27. Mit dem Worte *ῥῶ* munter seyn, oder eilen, wird, theils, auf das Wort *ῥῶ* gezielet, welches die hebräische Benennung des Mandelbaumes ist, der in dieser Sprache seinen Namen vom Eilen hat, weil er unter allen Bäumen zuerst, wie der Maulbeerbaum zulezt, ausschlägt und blühet. Man lese die Naturgeschichte des Plinius d). Theils kann auch hiermit auf den Namen der Mandelruthe gezielet werden, die im Gesichte vorgestellt wurde. Man lese auch Am. 8, 1. 2. So wird Daniel, in der Geschichte der Susanna, v. 54. 55. 58. 59. vorgestellt, wie er, in einem Wortspiele, auf die griechischen Namen der daselbst gemeldeten Bäume ziele; woraus einige unter den Alten den richti-

gen Schluß machen, diese Geschichte sey nicht in der hebräischen Sprache geschrieben, indem in derselben kein solches Wortspiel statt findet. Man lese Cap. 31, 27. wo man die günstige Verheißung findet, die Gott seinem Volke giebt, wenn es sich wieder zu ihm bekehren würde, und die gerade mit dem schweren Strafgerichte streitet, welches hier gemeldet und gedrohet wird. Diese Drohung ist, zum Theile, durch den Tod des Josia erfüllt worden, wodurch das Land einen unerfesslichen Verlust erlitt; hernach durch den König in Aegypten, der dem Lande seine Schätze und Reichthümer raubete, 2 Kön. 23, 33. 35. und endlich durch die Chaldäer, Syrer, Moabiter und Ammoniter, die sich mit einander vereinigten, um die Vertilgung der Juden auszuführen, 2 Kön. 24, 2. Gataker.

d) Lib. 16. c. 25.

**V. 13. Und das Wort 13.** Im Hebräischen steht: ein Wort des Herrn geschah zum zweyten male zu mir, sagend; das ist, es gesah Gott, in eben demselben Gesichte, wiederum, oder zum zweyten male, zu mir zu reden, und mich noch einmal zu fragen, was ich sähe? - Denn im Hebräischen steht kein und vor sagte; und es ist auch nicht nöthig, solches einzuschalten. Das Abtheilungszeichen steht auch nicht zwischen zum zweytenmale, und sagend: sondern zwischen zu mir, und zum zweytenmale. Dieses muß daher mit dem Worte sagend verbunden werden; nämlich also: das Wort des Herrn geschah zu mir, zum zweytenmale sagend. Man lese Jon. 3, 1. Von der hier befindlichen Frage des Herrn lese man die Erklärung über v. 12 Gataker. Der Topf, den Jeremia siedend oder kochend sahe, und worunter folglich Feuer war, ist ein Bild von Juda, oder insbesondere von Jerusalem, und dem elenden Zustande, worinnen die Einwohner, zur Zeit der Belagerung dieser Stadt, sich befinden würden, Ezech. 11, 3. 7. c. 24, 3. 5. 7. Hierauf deuten dieses die Juden selbst in der angeführten Stelle. Gataker, Lowth, Polus. Einige wollen zwar, daß die mit Gewalt aus Jerusalem vertriebenen Einwohner hier mit dem Dampfe oder Rauche, der aus dem Topfe aufstieg, verglichen werden: allein, wir glauben, es werde vielmehr auf das Elend gezielet, welches die Juden in der Stadt erdulden sollten. Man findet etwas ähnliches Mich. 3, 3. Offenb. 16, 9. 11. So scheint das Volk selbst diese Stelle verstanden zu haben, da es, Ezech. 11, 3. in Absicht auf die gegenwärtigen Worte des Jeremia, spottweise spricht: diese Stadt sollte der Topf seyn, und wir das Fleisch. Es pfeget auch nicht das Fleisch, sondern das Wasser, worin-

und ich sprach: ich sehe einen siedenden Topf, dessen vorderster Theil gegen Norden ist.  
 14. Und der HERR sprach zu mir: von dem Norden wird sich dieses Uebel eräugen,  
 über

v. 14. Jer. 4, 6. c. 6, 4.

worinnen es gekochet wird, bey dem Kochen aus dem Topfe heraus zu laufen. **Gataker.** Der Dampf von einem siedenden Topfe bildet also hier füglich die Strafgerichte Gottes ab, die oftmals mit einem Feuer verglichen werden, wie die Unterdrückungen der Kinder Israels mit einem rauchenden Ofen. **Lowth.** Einige verstehen durch diesen Topf hier nicht die Stadt Jerusalem: sondern das chaldäische Heer, welches, als ein siedender, und mit heißem Wasser angefüllter Topf, nicht nur über Jerusalem allein: sondern über das ganze Land Juda, kommen sollte; wie Offenb. 15, 7. c. 16, 1. 4. 8. 12. 17. von den Flaschen gesagt wird, daß sie über verschiedene Personen und Orte ausgegossen werden sollten. Sie verstehen folglich auch durch das Angesicht, oder den vordersten Theil des Topfes, den Topf selbst; wie das Angesicht der Kälte, und das Angesicht des Jornes Gottes, die Kälte, und den Jorn Gottes, selbst bedeuten. Ja ein gewisser Ausleger geht so weit, daß er will, es werde hier ein großer Herd, oder Topf voll Feuer gemeynet, dergleichen die Könige in Assyrien und Chaldäa, wie auch bey andern morgenländischen Völkern, bey denen das Feuer als eine Gottheit angesehen und angebethet wurde, vor sich, und vor ihrem Heere her, tragen ließen, wenn sie einen Feldzug anfiengen. Zum Verweise führet er verschiedene Schriftsteller an, denen auch noch andere beygefüget werden könnten. Man lese die Erklärung über Jes. 33, 14. Wir halten es aber für sicherer, die Schrift durch die Schrift, und einen Propheten durch den andern, sonderlich durch einen solchen, zu erklären, der mit dem erstern eine Zeitlang gelebet hat, und auf dessen Weissagungen der letztere vermuthlich ziele. Ueberhaupt scheint die gemeldete Erklärung nicht wohl mit dem gegenwärtigen Gesichte zu bestehen. Man kann dieses besser folgendergestalt auslegen. Wie ein Feuer um einen Topf herum spielet, wenn derselbe kochen soll: so sollten die Chaldäer Jerusalem dergestalt umringen, und die Einwohner mit einer so unaussprechlichen Grausamkeit in das äußerste Elend bringen, als ob sie Fleisch am Feuer brieten, oder in einem Topfe kocheten; wie Micha, Cap. 3, 3. das Elend der Juden beschreibet. Was die gemeldeten Ausleger bewogen hat, durch diesen Topf die Chaldäer zu verstehen, wird an seinem Orte angemerkt werden. Für: dessen vorderster Theil, liest man im Englischen: wovon das Angesicht. Durch dieses Angesicht des Topfes verstehen einige jüdische Lehrer die Oeffnung desselben. Allein, diese kann hier nicht füglich gemeynet seyn, wenn man sich nicht den Topf so vorstellen will, als ob er sich auf die eine Seite zu neigete; welches aber nicht nöthig ist. Denn ordent-

lich geht die Oeffnung eines Topfes, der über dem Feuer steht, gerade nach oben zu, und nicht gegen die eine, oder die andere Seite, wie die Oeffnungen der Gefesse, worauf die Waschgefäße stunden, 1 Kön. 7, 31. Andere wollen daher, durch das Angesicht werde die Seite des Topfes gemeynet, woran eine Röhre, eine Schnauze, oder dergleichen war, wodurch das Wasser aus dem Topfe ausgegossen wurde. Noch andere verstehen hier den Koff, oder die Reihen Steine, worauf ein Topf gemeinlich gesetzt wurde, um dazwischen, unter dem Topfe Feuer anzuzünden. Man lese Ps. 68, 14. wo der Dichter spricht: wenn ihr auch zwischen zweyen Reihen von Steinen läger; wohin sich die Küchenjungen, nach Wegnehmung des Topfes, zuweilen legen, um warm zu werden. Dieses letzte gefällt uns am besten. Doch verstehen wir durch das Angesicht hier vielmehr den vordersten Theil solcher Reihen Steine, oder eines Ofens, als die Reihen, oder den Ofen selbst. Da der Topf dem Jeremia kochend vorgestellt wurde: so mußte Feuer darunter seyn, damit er kochen könnte; und vermuthlich ist dieses Feuer zwischen zweyen Reihen Steinen, oder in einem Ofen gewesen. An diesem mußte, wenigstens auf der einen Seite, eine Oeffnung seyn, damit man Holz, oder Kohlen, zur Nahrung des Feuers, hinein werfen könnte. Diese Oeffnung wird sehr füglich das Angesicht des Ofens genennet; und warum nicht auch des darauf gesetzten Topfes, der damit so vereinigt war, daß er dazu mit zu gehören schien? Eben dieselbe Oeffnung war gegen Norden. **Polus, Gataker.** Denn das Feuer unter dem Topfe sollte durch einen Nordwind angezündet werden; oder, von Mitternacht sollten diejenigen kommen, die das Feuer unter dem Topfe anzünden, und denselben dadurch kochend machen sollten; wie man v. 14. findet. So wird die Schwierigkeit gehoben, welche die oben gemeldeten Ausleger bewogen hat, durch diesen Topf nicht die Stadt Jerusalem, sondern die Chaldäer zu verstehen. Diese wohnten dem jüdischen Lande gegen Norden, Cap. 4, 6. c. 6, 1. **Gataker, Lowth.** Der letztere Theil des Verses kann daher besser also übersetzt werden: ich sehe einen siedenden Topf; und die Erscheinung davon war, als ob sie von Norden käme. **Lowth.**

B. 14. Und der Herr u. Der Herr sagte dieses, um die Absicht des gegenwärtigen Gesichtes zu erklären; wie bey dem vorigen geschehen war, v. 12. Durch Norden verstehe man Chaldäa und Babylon. Dieses letztere lag vier Grade weiter gegen Norden von der Mittagslinie, als Jerusalem, ob es schon sonst eigentlich gegen Osten lag; und daher konnte  
 man

über alle Einwohner des Landes. 15. Denn siehe, ich rufe alle Geschlechter der Könige reiche vom Norden, spricht der HERR; und sie werden kommen, und ein jeglicher seinen Thron vor die Thüre der Thore Jerusalems setzen, und wider ihre Mauern, rund herum, und

v. 15. Jer. 5, 15. c. 6, 22. c. 10, 22. c. 52, 4. 5.

man von Babylon sagen, daß es Jerusalem gegen Norden liege. Man lese Ezech. 26, 7. Polus, Gataker. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: wird dieses Nebel geöffnet, oder losgelassen werden; wie Jes. 51, 14. So werden die Gottlosen, so mächtig sie auch seyn mögen, gleichsam gefesselt gehalten, bis es Gott gefällt, sie zur Züchtigung anderer loszulassen, die eben so gottlos, oder vielleicht noch ärger, als sie sind, Offenb. 7, 1. 3. c. 9, 14. 15. Gataker. Für des Landes mag man auch übersetzen: dieses Landes. Denn es wird hier das Land gemeynet, worinne der Prophet sich also befand, Cap. 25, 9. ob es schon übrigens wahr ist, daß Gott die ganze Erde, oder Welt, die damals im Osten bekannt war, in die Hände des Chaldäers gegeben hat, der dieselbe auch überall sehr drückte, Cap. 27, 6. Jes. 14, 16. 17. Gataker, Polus.

V. 15. Denn siehe, ich etc. Ich will, spricht Gott hier gleichsam, durch eine verborgene, aber kräftige Wirkung, meiner Fürsorgung, die Sachen so einrichten, daß alle Völker der nördlichen Länder, die unter dem Könige in Babel stehen, mit ihm heraufkommen, und ihm zu Dienste stehen werden, um diese Stadt und dieses Land zu bezwingen und zu verwüsten. Man lese Cap. 5, 15. etc. Ein solches Rufen Gottes wird hier gemeynet. Man lese Jes. 46, 11. c. 48, 13. Zeph. 1, 7. Daß verschiedene kleinere Könige und Fürsten mit dem Könige in Babel verbunden, oder ihm zinsbar waren, davon lese man Cap. 34, 1. c. 50, 41. c. 51, 27. Davon aber, daß sie berufen, das ist, geneigt gemacht werden sollten, sich zur Eroberung des jüdischen Landes, mit ihm zu verbinden, Cap. 6, 22. c. 10, 22. c. 25, 9. 26. Die Geschlechter bedeuten hier so viel, als Völker, wie Cap. 8, 3. nämlich diejenigen Völker und Länder, die unter einem Herrn stunden. Denn der höchste Beherrscher eines Landes wird meistens der Vater desselben genennet. So bedeuten die Geschlechter, die den Namen Gottes nicht kannten, Cap. 10, 25. solche Heiden, oder Völker, Ps. 79, 6. Gataker, Polus, Lowth. Diese Geschlechter sollten kommen, nämlich auf das Rufen Gottes. Denn diejenigen, welche der Herr so ruft, können sich nicht entbrechen, zu kommen<sup>31)</sup>, Jes. 7, 18. 19. c. 40, 26. c. 48, 13. Gataker. Der Sinn des letztern Theiles dieses Verses kann folgender seyn. Ein jeglicher Fürst wird sein königliches Gezelt, nebst allen dazu gehörigen Zeichen der Herrschaft, zu einem

Zeichen aufschlagen lassen, daß ein vollkommener Sieg davon getragen, und die Stadt gänzlich eingenommen sey. Man lese Cap. 43, 10. Lowth. Die Eroberung und Besetzung der Städte in Juda, Jerusalem nicht ausgenommen, war die Absicht der Ankunft dieser Völker. Man lese Cap. 52, 4. 5. Polus. Alle Fürsten dieser Völker sollten ihre Sitze, oder Gezelte, die gleichsam so viele Throne seyn sollten, an dem Orte aufschlagen, wo Gott seine Strafgerichte durch die Chaldäer ausführen lassen wollte, Cap. 52, 4. Für: vor die Thüre, steht im Englischen: an den Eingang. Das Hebräische bedeutet eigentlich: an die Oeffnung der Thore. Das Wort rrs wird zuweilen von der kleinen Thüre gebraucht, die an solchen Orten, welche weite Thore haben, vielmals offen steht, da indessen die großen Thüren verschlossen sind; zuweilen von dem Portale, oder Eingange, bey einem Thore, wie Cap. 26, 10. und zuweilen von dem Wege vor einem Thore, auf welchem man zu dem Thore geht, wie 1 Mos. 38, 14. Richt. 9, 35. 2 Kön. 7, 3. Man lese Cap. 43, 9. In dieser letzten Bedeutung muß man es auch hier nehmen. Die Belagerer einer Stadt pflegen gemeinlich ihre Gezelte auf dem Wege nach den Thoren zu aufzuschlagen, und dieselben vornehmlich zu besetzen, damit sie, theils den Platz um so viel enger einschließen, theils auch ihren Angriff daselbst thun können, Richt. 9, 52. Man lese Jes. 22, 7. Cap. 39, 3. wird von einem andern Sitzen der Feinde nicht vor, oder an, den Thoren Jerusalems, sondern in denselben, geredet, indem damals der Ort zum Theile schon eingenommen war. Dieses Sitzen wird von einigen, auf eine verkehrte Weise, mit dem hier gemeynten Sitzen vermenget. Im Hebräischen mangelt das Wörtchen vor, oder an, wie 1 Mos. 19, 11. c. 43, 19. Das by, in den letzten Worten, wird von einigen durch über ausgedrückt, wie v. 14. besser aber wird es durch gegen, oder wider, übersetzt, indem vielmehr die Belagerung der Stadt, als die Ersteigung und Eroberung ihrer Mauern gemeynet wird. Die Meynung ist, daß die Feinde Jerusalem rund umher belagern würden; und es wird hiermit sowol ihre Menge, als auch ihre Kraft und Muth, nebst der engen Einschließung des Ortes, angedeutet. Man lese Cap. 4, 16. 17. c. 5, 6. c. 6, 22. 23. Polus, Gataker. Alle Städte Juda sollten kein besseres Schicksal haben, als Jerusalem. Polus.

B. 16.

(31) Es soll gesagt werden: sie kommen unfehlbar. Gewaltsame, und der eigenen Neigung dieser Personen zuwider laufende Triebe, finden hier nicht statt. An Seiten Gottes ist auch das Rufen nach der Absicht, wozu er ruft, einzuschränken, und nicht auf die Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten auszudehnen, welche bey der Ausführung eines solchen Vorhabens öfters zu Schulden kommen.

und wider alle Städte Juda. 16. Und ich werde meine Urtheile wider sie aussprechen, wegen aller ihrer Bosheit; da sie mich verlassen, und andern Göttern geräuchert: und sich vor den Werken ihrer Hände gebeugert haben. 17. Du nun, güerte deine Lenden, und mache dich auf, und rede zu ihnen alles, was ich dir gebiethe werde; sey nicht nie-

derz

**B. 16. Und ich werde ic.** Die Meynung ist folgende. Alsdem werde ich nicht länger durch meine Propheten zu ihnen reden, auf deren Drohungen sie nicht geachtet haben: sondern die Strafgerichte, die ich über sie bringe, werden ihre Gottlosigkeit, und die durch ihre Abgöttereyen verdiente Rache, offenbaren. Man lese Cap. 4, 12. wo die Worte in der Grundsprache eben dieselben sind. **Lowth.** Der Anfang des Verses kann auch also übersezt werden: **ich will ein Urtheil über sie aussprechen, oder fällen lassen; wie ich gedrohet habe. Gataker, Polus.** Einige verstehen dieses von einer mündlichen Ankündigung der göttlichen Strafgerichte durch Hulda, Jeremia, Ezechiel, Zephanja, Uria und andere. Es scheint aber vielmehr ein wirkliches und nachdrückliches Strafgerichte gemeynet zu werden, welches Gott, zu seiner Zeit, über die Juden aussprechen, und durch die Chaldäer in der That ausführen lassen wollte. Von dem Gebrauche des gegenwärtigen Ausdrucks lese man noch Cap. 39, 5. **Gataker.** Einige verstehen die Worte folgendergestalt: ich will ihnen meine Wohlthaten, und ihre unanständige Ausführung vorstellen; oder auch: ich will ihnen ihre Undankbarkeit, Widersprüchlichkeit, Vundbrüchigkeit ic. verweisen. Durch dich Jeremia, und durch andere Propheten, will ich solches zu ihnen reden lassen. Für: **daß sie mich, findet man im Englischen: welche mich ic.** Hiermit wird entweder angedeutet, wider welche Personen die zuvorgemeldeten Urtheile ausgesprochen werden würden; oder vielmehr, weswegen Gott dieselben wider sie aussprechen wollte; nämlich, weil sie ihn verlassen hatten. In diesem Sinne wird das hebräische Wörtchen Cap. 13, 25. und in andern Stellen gebraucht. Vielleicht zielt dasselbe auch auf die Sünden, wodurch die Juden Gott verlassen hatten. Man lese Cap. 16, II. c. 22, 9. Den Göttern räuchern ist hier eben so viel, als denselben göttliche Ehre und Anbethung erzeigen. Ein Theil dieses Dienstes wird, nach einem rechnerischen Ausdrucke, für den ganzen Dienst gemeldet. Die Götzenbilder werden hier, durch eine Umschreibung: **die Werke ihrer Hände** genennet, wie Jes. 2, 8. **Polus.**

**B. 17. Du nun, güerte ic.** Nachdem Gott den Propheten von dem Inhalte seiner Botschaft unterrichtet hat, die so schwer war, daß ein älterer, und vielleicht auch ein geschickterer und muthigerer, als Jeremia also war, dabey den Muth hätte verlieren können: so leget er ihm gleichwol diese Last hier auf, und befiehet ihm, solchen Befehl willig und eilig aus-

zuführen. Dazu füget er aber nachgehends noch die Verheißung, daß er ihn mit einer außerordentlichen, ja unüberwindlichen Kraft beschenken, und wider alle Gewaltthätigkeit sichern wolle, die irgend ein Mensch, wer er auch wäre, ihm zufügen möchte. **Gataker.** Güerte deine Lenden, bedeutet: bereite dich, dein Amt anzutreten; als ob Gott sagte: besinne dich also nicht lange; sondern unternimm dasjenige, was ich dir befehle; erzeige dich bereitwillig, und sey muthig. Dieses ist ein sprichwörtlicher Ausdruck, der von der Gewohnheit dererjenigen hergenommen ist, die lange fliegende Kleider tragen, die in den Morgenländern sonst, wie noch also, vornehmlich gewöhnlich waren, wo man, bey Anretung einer Reise, oder irgend einer Arbeit, gemeinlich die Kleider aufschürzte, und um den Leib fest gürtete. Von dem Ausdrucke, und von der Sache selbst, lese man 2 Mos. 12, II. 2 Kön. 4, 29. und viele andere Stellen. Hierinnen ist also zweyertley begriffen: **erflich, Eifertigkeit und Munterkeit; zweytens, Muth, und ein fester Vorsatz, Hiob 38, 3. Gataker, Polus.** Der Ausdruck, **mache dich auf, kömmt im Sinne, und in der Absicht, mit dem vorhergehenden überein. Polus.** Man lese Cap. 13, 4. 6. Jon. 1, 2. Es wird hiermit nicht angedeutet, daß die Person, zu welcher geredet wird, eine andere Stellung, als ihre gegenwärtige war, annehmen sollte: sondern es wird nur der gegenwärtige und eilige Anfang des anbefohlenen Werkes, mit Beyseitefegung aller andern Sachen und Geschäfte, erfordert. **Gataker.** Das durch niederschlagen übersezte Wort, **nnn, oder abgefürzt, nn,** welches in beyden Theilen der letzten Worte einerley ist, bedeutet zuweilen erschrecken, wie Hiob 7, 14. c. 31, 34. Hab. 2, 17. zuweilen erschrocken, oder bestürzt seyn, wie 5 Mos. 1, 21. c. 31, 8. Jos. 1, 9. Jer. 17, 18. zuweilen zerbrechen, wie Jes. 9, 3. und zuweilen zerbrochen werden, wie Jes. 8, 9. c. 50, 2. 36. In diesem letzten Sinne kann man es sehr füglich auch hier nehmen. Wie man es aber auch verstehen mag, so ist die Meynung folgende. Gott spricht gleichsam: fürchte dich nicht so sehr vor den Juden, daß du unterlassen solltest, ihnen dasjenige vorzutragen, was ich dir gebiete, damit ich dich nicht noch ärger erschrecke, als sie dich erschrecken können, und damit ich dich nicht gänzlich verrille. Daher könnte man auch also übersezen: **sey nicht erschrocken, oder bestürzt, vor ihrem Angesichte, das ist, wenn du dich ihnen zeigst, damit ich dich nicht erschrecke, oder bestürzt mache. Entsetze dich nicht vor den Spöttereyen**

dergeschlagen vor ihrem Angesichte, damit ich dich nicht vor ihrem Angesichte niederschlage.

18. Denn, siehe, ich setze dich heute zu einer festen Stadt, und zu einer eisernen Säule, und zu ehernen Mauern wider das ganze Land; wider die Könige in Juda,

v. 18. Jes. 50, 7. Jer. 6, 27. c. 15, 20.

wider

reyn und Mishandlungen verhärteter Sünder, insbesondere solcher, welche glauben, ihre Macht, und ihr Ansehen, setze sie über alle Bestrafung; und alles, was sie thun, könne gerechtfertiget werden. Man lese Ezech. 11, 6. Es ist besser, will der Herr sagen, die Vorwürfe der Menschen zu hören, als die Verweise Gottes. Er wollte genaue Rechenschaft von dem Jeremia fordern, wie derselbe sich in seinem Aemterhalten hätte. Man lese, 1 Cor. 9, 16, 17. So gefährlich ist es, aus Furcht oder Gunst, in demjenigen, weswegen Gott uns sendet, faunselig zu seyn, und unsere Pflicht nicht zu beobachten, oder dazu nicht Muth genug zu haben. Man lese Matth. 10, 28. **Lowth, Polus, Gataker.** Ueberhaupt kann auch der Sinn folgender seyn. Entsetze dich nicht, damit deine Gedanken nicht in Unordnung gerathen, und damit du nicht zu Ausrichtung deiner Botschaft unfähig werdest; oder, damit ich dich nicht verlasse. Durch die Worte, vor ihrem Angesichte, scheint die bedingte Drohung vergrößert zu werden. Gott spricht gleichsam, wenn der Prophet sich scheuete, vor dem Angesichte des Volkes zu reden; so wolle er ihn vor ihren Augen beschämen, oder gar tödten; so, daß sie ihren Spott mit ihm treiben würden. Der Sinn kann auch seyn: glaube nicht, daß du eher entkommen werdest, als Urija, Cap. 26, 23. <sup>32)</sup> **Polus.**

**B. 18. Denn, siehe, ich ic.** Man könnte auch übersetzen: und ich, siehe; oder: was mich anbetrifft, siehe; als ob Gott sagte: erfülle nur deine Pflicht, wie ich dir befehle. Von mir versichere ich dich, daß ich nicht unterlassen werde, dasjenige zu thun und zu erfüllen, was ich dir verheiße. Man findet eine ähnliche Wortfügung 1 Mos. 6, 17. 1 Chron. 28, 2. Jes. 65, 11. **Gataker, Polus.** Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: ich gebe dich heute, wie v. 5, 15. Denn das hebräische Wort, welches durch geben übersetzt wird, hat eine sehr weite Bedeutung. Man lese Cap. 49, 15. Ezech.

3, 17. c. 12, 6. **Gataker.** Eine feste Stadt ist hier eine solche, die feste gebauet, und stark besetzt ist; die nicht auf hölzernen, sondern auf eisernen Säulen ruhet; und nicht mit steinernen, sondern mit ehernen Mauern umgeben ist <sup>33)</sup>. Man findet etwas ähnliches Jes. 50, 7. Jer. 6, 27. c. 15, 20. Ezech. 3, 8, 9. **Gataker, Polus.** Das Wort **גָּבַר**, welches durch Säule übersetzt ist, bedeutet, seinem Ursprunge nach, etwas, das gerade aufrecht steht; das fest und beständig ist, 2 Kön. 11, 14. Durch Eisen wird gemeinlich Stärke angezeigt. Daher liest man Hiob 40, 13. von eisernen Schlagbäumen, Ps. 107, 16. von eisernen Riegeln, Ps. 2, 9. von einem eisernen Zepter; Mich. 4, 13. von einem eisernen Horne; und Cap. 28, 14. 5 Mos. 28, 48. von einem eisernen Joche. Für: zu ehernen Mauern, mag man auch übersetzen: zu stählernen Mauern; wie das Wort sonst gebraucht wird. Man lese Cap. 15, 12, 20. Ps. 18, 35. Bey dem Zacharia, Cap. 6, 1, wird von ehernen, oder stählernen Bergen geredet. **Gatak.** Durch das ganze Land verstehe man, wie v. 14. alle Einwohner des Landes überhaupt, niemanden ausgenommen. Man könnte hier auch also übersetzen: ich setze dich heute zu einer festen Stadt: dem ganzen Lande, den Königen in Juda, den Fürsten desselben, den Priestern desselben, und dem Volke des Landes; das ist, ich stelle dich ihnen allen so vor, wie ich sage. Zuvor hat der Prophet des ganzen Landes oder aller Einwohner, überhaupt gedacht. Nun bringt er, indem er im Namen Gottes redet <sup>34)</sup>, dieselben unter verschiedene Gattungen. Gott läßt ihn so reden, erstlich, um ihm im voraus zu zeigen, was er zu erwarten habe; nämlich, daß alle Gattungen und Stände der Menschen sich ihm widersetzen würden. Solches ist auch in der That geschehen, Cap. 11, 19. 21. c. 20, 2. c. 26, 8. c. 36, 26. c. 38, 4. **Zweytens,** versichert Gott den Propheten hiermit, daß, wenn sie auch alle sich wider ihn verbänden, er ihnen doch zu stark

(32) Die gemeine lateinische Uebersetzung geht von diesen Erklärungen ganz ab, und stellt die Worte Gottes vielmehr als eine Verheißung an. Sie giebt es also: nec enim timere te faciam vultum eorum. Ich lasse dich nicht erschrecken vor ihrem Angesichte. Man muß gestehen, daß diese Verheißung nicht nur mit dem Nachfolgenden besser zusammenhänge, sondern auch an sich besser zu begreifen sey, als eine so scharfe Drohung wegen einiger, kaum vermeidlichen Anfälle von der Menschenfurcht. Man weiß aus den Wörterbüchern, daß das **יָרָא** zuweilen schlechterdings nicht bedeutet.

(33) Es ist sehr zu zweifeln, ob der dreyfache Ausdruck im Texte, zu einem einigen Gleichnisse gehöre, oder ob nicht vielmehr ein dreyfaches Gleichniß angenommen werden müsse. Wenigstens kömmt es sehr unnatürlich heraus, wenn man sich eine Stadt vorstelle, die auf Säulen gebauet ist. Man findet auch den Ausdruck von der Säule unten Cap. 15, 20. ohne beygefügte Meldung einer Stadt.

(34) Aus dem Texte ist klar, daß Gott selbst mit dem Propheten rede. Der Letztere aber hat nur die von Gott gesprochenen Worte niedergeschrieben.